

Vertrauen zur Bibel fördern und die Botschaft des Wortes Gottes verkündigen

Vom **Bibelleser** zum **Bibelausleger** und **Bibelverkündiger**

Luk. 24, 25-27 und 44-48

Siegfried F. Weber / Großheide / 04.09.2012 AD

JESUS und die Emmaus-Jünger

Lukas 24, 25-27 und 44-48

Zwei von ihnen (Lk. 24,13)

Zwei der Jünger Jesu waren am Sonntagmorgen auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus (der Name bedeutet „warme Quelle“). Einer von ihnen hieß Cleopas. Es gibt zwölf Apostel, aber Jünger (griech. *Mathetes*) gab es viele (Lk. 6,17; 10,1; 19,37). Die Wegstrecke von Jerusalem bis Emmaus umfasst 60 Stadien, das sind knapp 12 km (ein Stadion beträgt 192 m, das ist die Länge eines Stadions in der Antike).¹ Am selben Abend sind die Emmaus Jünger diesen Weg zurückgelaufen (24,33). Der Rückweg ist sehr beschwerlich, da es stets bergauf geht. Die Begegnung mit dem Auferstandenen hatte die Emmaus Jünger so sehr ergriffen und fasziniert, dass jede Müdigkeit verschwand, so dass sie ohne zu überlegen den Rückweg in Angriff nahmen.

Den Rücken zukehren...

Enttäuscht über das Geschehene kehren zwei Jünger den übrigen Jüngern in Jerusalem den Rücken zu. Sie gehen ihre eigenen Wege Sie wollen nicht mehr mit der ganzen Gemeinschaft die Spannung aushalten.

Der Glaube an den Messias (Lk. 24,21)

„... der Israel erlösen sollte.“

An die Messias Prophezeiungen der alten Propheten glaubten die Emmaus Jünger wie so viele aus dem Volk Israel.

¹ Carsten Peter Thiede führte von 2001 bis 2004 im Auftrag der israelischen Antikenbehörde in Zusammenarbeit der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel Ausgrabungen in Motsa durch, dem angeblichen Emmaus. Motsa liegt nur 30 Stadien von dem antiken Jerusalem entfernt und ist heute ein Vorort von Jerusalem. Man setzt voraus, dass Lukas unter der Angabe von 60 Stadien den Hin- und Rückweg beschrieben hätte.

Wenn der Messias kommt, dann wird er Israel erlösen. Und dann wird er das Reich Davids wieder aufrichten und als König regieren (vgl. Apg. 1,6). Das glaubten die meisten Juden zu der damaligen Zeit. Darum wollten die Juden JESUS nach der Speisung der 5000 zum König machen (Jh. 6,15).

Doch die Königsprophezeiung ist nur ein Teil, und zwar genau genommen der letzte Teil, der krönende Abschluss der Messias Prophetie.

Die Bibel zu lesen, einige Geschichten aus der Bibel zu **kennen**, die Sprüche der Bibel in journalistischen Meldungen zu zitieren, heißt noch lange nicht die Bibel auch wirklich verstanden zu haben. Wissen ist die eine Seite, die intellektuelle Seite, die Bibel auch wirklich **verstanden** zu haben, das ist die geistliche Seite.

Lk. 24,25a – ein Jünger JESU und doch ungelehrt?

„Und er sprach zu ihnen: Oh ihr unverständigen und schwerfälligen Herzen...“

JESUS klagt über das Unverständnis der Emmaus-Jünger. Sie sind schwer von Begriff; begriffsstutzig, in diesem Sinne ungelehrt, zu wenig unterwiesen, ja sogar verblendet (V. 16 „ihre Augen wurden gehalten“; V. 45 „denn ihnen musste der HERR die Augen öffnen“), so dass sie die Wahrheiten über den Messias-Christus im Alten Testaments nicht wahrgenommen haben.

Lag es daran, dass sie die alten Schriften nicht kannten, wohl weniger. Es lag wohl eher daran, die vielen Prophezeiungen über den Messias-Christus, die auch noch in den 39 Büchern der Tenach (des Alten Testaments) wie **Puzzleteile** verstreut lagen, zu einem richtigen Bild zusammenzubringen und dabei auch noch die erste Ankunft des HERRN von seiner Wiederkunft (Parusie) zu unterscheiden. Dazu brauchen sie Hilfe, Anleitung, die richtige Auslegung.

Der Verfasser des **Hebräerbriefes** macht dieselbe Erfahrung wie unser HERR mit den Emmaus Jüngern: Er schreibt in seinem Brief über JESUS als den Hohepriester, als der von Gott berufene Hohepriester, als das Opfer, als der Begründer des Heils und als Melchizedek (Hebr. 5,1-10). Und plötzlich merkt der Schreiber, dass er seine Leser völlig überfordert (er hatte diese Feststellung wohl schon früher gemacht, vielleicht bei einer Verkündigung, in einem Gespräch oder in einem früheren Brief). Sie verstehen diese Weissagungen über JESUS nicht. Zu diesem Verständnis braucht es Bibelkenntnis verknüpft mit einem geistlichen Wachstum. Aber davon sind die Leser weit entfernt und er stellt fest, dass seine Leser die feste Speise noch gar nicht

vertragen können. Sie trinken noch immer Milch (Hebr. 5,11-6,2). Aber wie ein Baby nur für eine gewisse Zeit Milch trinkt, dann Brei isst und schließlich als Kind feste Speise zu sich nimmt, so soll ein Jünger JESU auch wachsen. Tut er es nicht, dann stimmt etwas nicht, dann ist das „unnatürlich“.

Ein Baby ist noch hilflos und es weiß auch noch nichts. Aber der kleine Mensch wächst mit der Zeit heran, kann feste Speise vertragen und erlernt theoretisches und praktisches Wissen, das er im Leben anwenden kann. Er wird zu einem Techniker oder zu einem Biologen, zu einem Handwerker oder zu einem Wissenschaftler. Ähnlich verhält es sich im geistlichen Bereich. Durch die „Wiedergeburt“ wird ein Mensch Kind Gottes. Es bekommt zunächst nur leichte geistliche Kost, dann aber festere Speise, wodurch die geistliche Erkenntnis wächst. Durch ein tieferes geistliches Verständnis wächst die Gottesbeziehung und die Schriftkenntnis, wodurch er auf der einen Seite seinen HERRN immer besser kennenlernt (vgl. Eph. 4,13), auf der anderen Seite durch das vertiefte Schriftverständnis die Sonderlehren, Irrlehren und das profane Weltgeschehen geistlich einordnen kann. Das was er in der Nachfolge und im Bibelstudium gelernt hat, kann er nun an andere weiter geben (2.Tim. 2,2).

„Wir sind erschrocken“ (Lk. 24, 22)

Die Emmaus Jünger kennen die Prophezeiungen, die Verheißungen der Schrift, die Zusagen Gottes und sogar die drei Leidensankündigungen ihres HERRN. Und dennoch sind sie erschrocken, weil der Leib des HERRN nicht gefunden wird. Eigentlich müssten sie sich darüber freuen. Und vielleicht sind sie auch enttäuscht von ihrem bisherigen Bibelverständnis und Bibelauslegung.

Aber geht uns das nicht oft auch so?

Wir haben die konkreten Zusagen Gottes in seinem Wort wie zum Beispiel, dass ER unsere rechte Hand hält (Ps. 73,23), dass ER unsere Hilfe ist (Jes. 41,10), dass ER unser treue Hirte ist und uns versorgt und doch vertrauen wir so wenig diesen Verheißungen, wenn die Not uns umschlungen hat.

Lk. 24,25b – die Propheten haben geredet

„... (warum) glaubt ihr nicht allem, was die Propheten geredet haben?“

In dieser Frage stecken weitere Fragen:

„glaubt ihr allen alttestamentlichen Propheten in allen einzelnen Aussagen?“

JESUS nimmt die Aussagen der Bibel in Bezug auf die Prophetie **wörtlich**. JESUS versteht das Alte Testament wörtlich. Und entsprechend wörtlich legt er es aus. Diese

wörtliche Auslegungsmethode nannten die alten Rabbiner „Peschat“ (die einfache, klare Bedeutung des Textes erkennen) und die Reformatoren „sensus literalis“ (den wörtlichen Sinn im Text suchen).

Der Bibel vertrauen heißt zugleich „**Gott beim Wort nehmen**“.

- Manche unterscheiden die „**Jesustreue**“ von der „**Bibeltreue**“. Von solch einer Unterscheidung weiß unser HERR nichts!
- Manche meinen, dass es genüge das **Neue Testament** zu kennen und nicht das **Alte Testament**. Unser HERR belehrt uns eines Besseren.
- Andere wiederum unterscheiden die **Heilstatsachen** von den **historischen Tatsachen**. Sie meinen, dass man den Heilstatsachen in der Bibel vertrauen könne, nicht aber den historischen Tatsachen. Auch diese Art von Unterscheidung hat JESUS nie vorgenommen.
- **Navigation brauche ich nicht...**
Manche meinen auch, JESUS nachzufolgen genügt, die Bibel brauche ich nicht zu lesen. Das klingt so ähnlich wie wenn ein Kapitän auf einem Kreuzfahrtschiff sagt: „Wir fahren los, nach einer Navigation zu fahren, das ist doch altmodisch.“ Wie eine solche Überlegung praktisch endet, zeigt die Havarie des Kreuzfahrtschiffes **Costa Concordia** vor der italienischen Küste 2012 mit 32 Toten. JESUS weist uns auf die „**ganze Schrift**“ als **Navigationshilfe** für die Nachfolge hin.

Der Bibel volles Vertrauen schenken

Und auch wir können Gottes Wort volles Vertrauen schenken, weil die Propheten nicht durch sich selbst geredet haben, sondern durch den **Geist Gottes**. Das wird mit **2.Petr. 1,21** bekräftigt, wo es heißt: „Noch nie wurde eine Prophetie durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern vom Hl. Geist getrieben haben Menschen von Gott geredet (gr. λαλέω *laleo*).“

Somit weist schon das griechische Verb „laleo“ (reden) in **Lk. 24,25b** („die Propheten haben geredet“) auf die Tätigkeit des Heiligen Geistes hin, denn dieses „laleo“ kommt wie in 2.Petr. 1,21 auch in 1.Kor. 14,1 vor, wo vom „Reden im Geist“ gesprochen wird. Also die Aussage „die Propheten haben geredet“ weist darauf hin, dass sie im Hl. Geist geredet haben.

Lk. 24, 26 und 44 – es **musste** so alles geschehen

Christus, das ist der erwartete Messias (hebr. meschiach) musste (gr. *δεῖ dei*) zunächst leiden in seiner Passion, sterben, auferstehen von den Toten (V. 46) und erst dann wurde er verherrlicht (gr. *doxa*, V. 26) - er konnte dann also seinen Thron im Himmel einnehmen.

Weil also die Propheten des Alten Bundes Gottes inspiriertes Wort weiter gegeben haben, deshalb mussten sich auch notwendigerweise und konsequenterweise alle ihre Vorhersagen in Bezug auf das Leiden des Christus, des Messias, erfüllen. Infolgedessen werden sich auch alle Zukunftsverheißungen, die sich auf die Wiederkunft des Messias-Christus beziehen, erfüllen, und zwar wortwörtlich.

Lk. 24, 27 und 44 – die ganze Schrift auslegen bei einem Sonntagsspaziergang

Die Emmaus Jünger diskutieren über das leere Grab, über den nichtauffindbaren Leichnam Christi und JESUS weist sie auf die Schrift hin! Der auferstandene JESUS hätte sich selbst als „Beweis“ überzeugend darbringen können, dabei führt er sie in die Schriften des Alten Testaments ein. Schon einmal hat unser HERR ähnlich argumentiert: „Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Toten auferstehen würde“ (Lk. 16,31).

Weil die Emmaus-Jünger zu wenig Kenntnisse über die Weissagungen und Erfüllungen in Bezug auf den Messias-Christus hatten, darum beginnt der HERR jetzt mit der **Auslegung**. ER legt ihnen die Schrift aus (gr. *διερμηνεύω dihermeneuo* = auslegen, erklären, deuten, übersetzen). Der **Ort** der Auslegung ist nicht ein Auditorium (Hörsaal), kein jüdisches Lehrhaus (hebr. beth midrasch), sondern unser HERR tut das ganz ungezwungen bei einem Sonntagsspaziergang innerhalb einer Kleingruppe. Ihm kommt es nicht auf die Masse der Zuhörerschaft an, sondern auf den Einzelnen, dass dieser Einzelne zur Erkenntnis der Wahrheit kommt und ein Zeuge des Evangeliums wird.

Was aber legt ER ihnen aus? Antwort: die ganze Schrift.

Den Ausdruck „die ganze Schrift“ (gr. *πᾶσα γραφή pasa graphai*) in Lk. 24,27 kommt in gleicher Weise in **2.Tim. 3,16** vor, wo von der Inspiration vornehmlich der alttestamentlichen Schriften die Rede ist. Damit sind also die 39 kanonischen Bücher des Alten Testaments gemeint. Diese kanonische Eingrenzung und Abgrenzung wird durch drei Begriffe erhärtet, die in **Lk. 24,27 und 44** verwendet werden: **Mose** und **Propheten** und **Psalmen**. „Mose“ bezieht sich auf die „fünf Bücher Mose“, „Propheten“ auf die „Vorderen Propheten“ (ab Josua) und auf die „Hinteren Propheten“ (ab Jesaja) und die „Psalmen“ gehören bereits zu den „Schriften“. Damit

ist die Dreiteilung des hebräischen Alten Testaments gemeint: „Thora“ (Mose), Nebheim (Propheten) und Ketubhim (Schriften), das sind alle 39 kanonischen Bücher des Alten Bundes, der hebräischen „Tenach“. Diese 39 Bücher des Alten Bundes verwendet der HERR bei seiner Auslegung und keine anderen (zum Beispiel apokryphische Schriften).

Bibelleseplan = die ganze Schrift + Glaubensgehorsam = Wachstum im Glauben

Es steht geschrieben

Auch der technische Ausdruck (terminus technicus) „es steht geschrieben“ (gr. γεγραμμένα „gegrammena“ im Perfekt Partizip Passiv und γέγραπται „gegraptei“ im Perfekt Passiv) weist auf die Schriftautorität des Alten Testaments hin. JESUS hat diesen Ausdruck „es steht geschrieben“ in seinen Verkündigungen und Auslegungen oft angewendet. ER weiß, dass diese Schriftautorität auf die Zuhörer ihre effiziente Wirkung hinterlässt. Obwohl ER als der Sohn Gottes selber das Wort Gottes ist, beruft ER sich um der jüdischen Zuhörerschaft willen auf die Autorität der *Tenach*, des Alten Testaments.

Lk. 24,45 – endlich werden die Augen geöffnet – Aufgabe und Ziel aller Auslegung

Das erste Ziel der Auslegung besteht darin, die geistlichen Augen der Zuhörer oder der Leser für die geistlichen Wahrheiten der Schrift zu **öffnen**. Wo es zuvor Dunkel war, soll es nun hell werden. Sie sollen Klarheit in Bezug auf die Heilsaussagen der Heiligen Schrift bekommen.

Sie, die sie zuvor eine **Distanz**, bzw. sogar eine Abgrenzung zur Hl. Schrift (zur Bibel) hatten, weil sie kein Verständnis hatten, sollen nun durch die Auslegung mit ihr **zusammengebracht** werden. Dieses „**Zusammenbringen**“ vom Zuhörer / Leser mit der Bibel wird in dem griechischen Wort „**syniēnai**“ (συνιέναι von συνίημι, nach Fr. Passow, Wörterbuch „zusammenbringen“, dann „wahrnehmen, erlernen, begreifen, verstehen“) zum Ausdruck gebracht.

Damit ist also zugleich die Aufgabe aller Auslegung umrissen: die Aufgabe der Auslegungsarbeit besteht darin, den Zuhörer / den Leser mit der Bibel zusammenzubringen.

Zugleich soll das **Vertrauen** in die Zuverlässigkeit des Wortes Gottes neu gewonnen, bzw. gestärkt werden. In allen seinen Aussagen ist das Wort Gottes zuverlässig und vertrauenswürdig, weil es inspiriert ist durch den Geist Gottes.

Lk. 24, 47 und 48 – das 222-Prinzip

Nachdem der Jünger des HERRN neues Vertrauen zum Wort Gottes gefunden hat und er mit der Botschaft der Bibel zusammengebracht wurde, so dass er es nun besser versteht, soll nun selber das Wort Gottes auslegen und verkündigen.

Er soll es zu allen Heidenvölkern (gr. „**ethne**“, V. 47) tragen und das Wort Gottes verkündigen (gr. „**kerysso**“, V. 47). Er soll nun ein Zeuge (gr. „**martyrs**“, V. 48) JESU sein.

Damit sind wir beim **222-Prinzip** angelangt wie es in **2.Tim. 2,2** steht: „Was du von mir vor vielen treuen Zeugen gehört hast, das befiehl auch treuen Menschen an, die tüchtig sind, auch andere zu lehren.“

Das letzte Ziel aller Auslegung besteht also darin, die Jünger JESU so zu schulen, dass sie fähig werden, **die ganze Offenbarung**, also den gesamten Inhalt des Alten und Neuen Testaments an andere weiterzugeben.